

162. Bibelstudie über 'ICH BIN' 'EGO EIMI' - 'ἐγώ εἰμι'

3. Teil: Die verborgenen 'Ich bin'-Worte

Heute haben wir den dritten und letzten Teil dieser Studienreihe über die verschiedenen Selbstoffenbarungen Yeshuas [Jesu] erreicht. Im 1. Teil haben wir die sieben ‚Ich bin‘-Worte im Johannesevangelium ausführlich behandelt und im 2. Teil untersuchten wir die Texte, in denen sich sowohl der Vater wie auch der Sohn bekannt machte als das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. In dem griechischen Urtext wurden in all diesen Texten die Worte „ἐγώ εἰμι *egō eimi* - *Ich bin!*“ verwendet. Mit diesem Ausdruck, dem wir auch in der griechischen Übersetzung von Exodus 3:14 begegnen, womit der Ewige sich an Moshe [Moses] offenbarte, wird die göttliche Identität Yeshuas auf besondere Weise in Worte gefaßt.

Der Ausdruck ἐγώ εἰμι ‚*ego eimi*‘ wird außer in den hier behandelten Texten auch in vielen anderen Passagen der heiligen Schrift verwendet, im Johannesevangelium sogar auffallend oft: insgesamt nicht weniger als 30-mal. In den drei synoptischen Evangelien dagegen viel weniger. Zum Vergleich: in Matthäus nur fünfmal, in Markus dreimal und Lukas viermal. Wir können daraus schließen, daß der Begriff „ἐγώ εἰμι *egō eimi*“ sowohl im Evangelium wie auch in der Offenbarung des Johannes eine entscheidende Rolle spielt in seinem Bestreben, seinen Lesern die Göttlichkeit Yeshua's nachzuweisen. Durch die siebenfache Verwendung des bestimmten Artikels anstelle eines unbestimmten Artikels benachdruckt Yeshua im Johannesevangelium seine Sonderstellung und macht damit den Zusammenhang zwischen seinen ‚Ich bin‘-Worten und dem Namen des Allerhöchsten ersichtlich.

Aber wie gesagt kommt diese Kombination nicht nur in den sieben genannten ‚Ich bin‘-Worten vor, sondern wird in anderen Texten auch in absolutem Sinne verwendet, das heißt, ohne weitere Qualifizierung, ohne weitere Erklärung. Während Yeshua in den erstgenannten Texten ganz klar sagt, wer oder was er ist, wie beispielsweise . „*Ich bin das Licht der Welt*“, „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben*“ und „*Ich bin das Alpha und das Omega*“, sagt er in den letztgenannten Texten nur: „*Ich bin es!*“

So gibt es einige Texte, die ein verborgenes ‚Ich bin‘-Wort enthalten. Dies sind Texte, in denen es in der deutschen Übersetzung auf dem ersten Blick nicht sichtbar ist, daß Yeshua die göttliche Offenbarungsformel auf sich selbst anwendet, die im griechischen Urtext hingegen eindeutig erkennbar ist. Einige Beispiele davon werden wir in dieser Bibelstudie etwas näher untersuchen.

‚Ich bin es, ich, der mit dir spricht‘

Ich will mit der bekannten Geschichte des Gesprächs mit der Samariterin beginnen. Als Yeshua durch Samaria zog, kam er am Jakobsbrunnen ins Gespräch mit einer einheimischen Frau. Sie war ziemlich überrascht, daß er als Jude sie als Samariterin um etwas zu trinken bat, denn Juden verkehrten nicht mit den Samaritern.

Schon schnell kam ihr Gespräch dadurch auf den Glauben. In einem gewissen Augenblick machte die Frau eine Aussage, was ihm den Anlaß zu seiner Selbstoffenbarung gab. Sie sagte: „*Ich weiß, daß der Mashiach [Messias] kommt, welcher Christus genannt wird; wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen.* Yeshua sprach zu ihr: **Ich bin's, der mit dir redet!**“ (יְחֻזְנַן [Johannes] 4:25-26). Im Gegensatz zu seiner Haltung gegenüber den geistlichen Führern Israels machte Yeshua dieser einfachen samaritanischen Frau ohne Umschweife seine wahre Identität bekannt. Er sagte in Antwort auf ihre Bemerkung über den kommenden Messias: „*Ich bin es, ich, der mit dir spricht!*“

Drei Dinge fielen mir hierbei auf: Zum einen war es sehr ungewöhnlich, daß er überhaupt mit ihr gesprochen hatte, da die Juden zu jener Zeit keinen Umgang mit den Samaritern hatten. Ihre damalige feindliche Haltung ist bis zu einem gewissen Grad vergleichbar mit der heutigen schlechten Beziehung zwischen Israelis und Palästinensern. Der Vergleich trifft natürlich nicht

in jeder Hinsicht zu, denn die Samariter glauben ja zumindest noch an den G'tt Israels, und sie betrachten die fünf Bücher Moses, die Tora, als heilig. Sie haben sogar ihre eigene samaritanische Pentateuch, שומרוןית תורה Tora Shom'ronit genannt, die in Samaritanischer Schrift geschrieben ist, eine Variante der althebräischen Schrift.

Zweitens finde ich es bemerkenswert, daß die Samariterin die hebräische Bezeichnung für den erwarteten Erlöser, Mashiach, verwendete statt ihres eigenen samaritanischen Ta'eb [der Wiederkehrende]. Wie die Juden, erwarten auch die Samariter einen Retter. Der Ta'eb ist der Wiederhersteller, denn er wird das Königtum Israels wiederherstellen, die Geräte des Tempels aus dem Boden unter dem Garizim nach oben bringen und den Tabernakel wiedererrichten. Gerizim ist der heilige Berg der Samariter, von wo aus die Segnungen ausgesprochen wurden.

Aufgrund von דברים D'varim [Deuteronomium] 18:15 ist der Ta'eb für einige von ihnen ein Moses Redivivus, ein wiederkehrender, von den Toten auferstandener Moshe, denn in diesem Text sagt Moshe selbst: *„Einen Propheten wie mich wird dir der Ewige, dein G'tt, erwecken aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern; auf ihn sollst du hören!“* Und in den Versen 17 und 18 fährt Moshe fort: *„Und der Ewige sprach zu mir: Sie haben recht geredet. Ich will ihnen einen Propheten, wie du es bist, aus der Mitte ihrer Brüder erwecken und meine Worte in seinen Mund legen; der soll alles zu ihnen reden, was ich ihm gebieten werde.“* Deshalb sagte die Samariterin: *„Wenn jener kommt, wird er uns alles verkündigen.“*

Die völlig unerwartete Reaktion von Yeshua muß ein großer Schock für diese Frau gewesen sein, denn ohne zu zögern sagte er rund heraus: **„Ich bin es, ich, der mit dir spricht!“** Das ist die dritte Sache die mir in dem Text auffiel. Mit dieser kristallklaren unverblühten Aussage gab er der Samariterin nicht nur zu verstehen, daß er sowohl der Ta'eb wie auch der Mashiach in ein und derselben Person ist, sondern nach Yochanan [Johannes] sogar mehr als das. Ich weiß nicht, in welcher Sprache das Gespräch zwischen Yeshua und der Samariterin stattfand, aber im griechischen Urtext des Johannesevangeliums verwendete er ganz deutlich die g'ttliche Offenbarungsformel *„ἐγώ εἰμι egō eimi - Ich bin!“* Das Wörtchen ‚es‘ ist da nämlich nur in der deutschen Übersetzung hinzugefügt, da dies aus grammatikalischen Gründen notwendig ist, aber es steht nicht in dem ursprünglichen Text. Dort steht nicht *„Ich bin es“*, sondern *„Ich bin!“*

So enthüllte Yeshua dieser einfachen Samariterin seine wahre Identität. Und wie reagierte sie darauf? Sie ließ ihren Krug am Brunnen und ging in die Stadt zu von ihm zu zeugen. In Vers 39 lesen wir, daß durch das Zeugnis der Frau viele Samariter aus jenem Ort zum Glauben an ihn kamen. Aber es blieb nicht dabei, denn in den Versen 40 bis 42 beschreibt Yochanan die spontane Reaktion dieser Menschen: *„Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb zwei Tage dort. Und noch viel mehr Leute glaubten um seines Wortes willen. Und zu der Frau sprachen sie: Nun glauben wir nicht mehr um deiner Rede willen; wir haben selbst gehört und erkannt, daß dieser wahrhaftig der Retter der Welt, der Mashiach ist!“*

‘Ich bin es, fürchtet euch nicht’

Das zweite Mal wurde die *‘Ich bin’*-Formel in in ihrer absoluten Form christologisch angewendet in der Selbstoffenbarung Yeshuas bei seinem Gang auf dem Wasser nach der wunderbaren Brotvermehrung: *„Und sogleich nötigte Yeshua seine Jünger, in das Schiff zu steigen und vor ihm ans jenseitige Ufer zu fahren, bis er die Volksmenge entlassen hätte. Und nachdem er die Menge entlassen hatte, stieg er auf den Berg, um abseits zu beten; und als es Abend geworden war, war er dort allein. Das Schiff aber war schon mitten auf dem See und litt Not von den Wellen; denn der Wind stand ihnen entgegen. Aber um die vierte Nachtwache kam Yeshua zu ihnen und ging auf dem See. Und als ihn die Jünger auf dem See gehen sahen, erschrakten sie und sprachen: Es ist ein Gespenst! Und schrieten vor Furcht. Yeshua aber redete sogleich mit ihnen und sprach: Seid getrost, **ich bin's; fürchtet euch nicht!** Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, wenn du es bist, so befehl mir, zu dir auf das Wasser zu kommen! Da sprach er: Komm! Und Petrus stieg aus dem Schiff und ging auf dem Wasser, um zu Yeshua zu kommen. Als er aber den starken Wind sah, fürchtete er sich, und da er zu sinken anfang, schrie er und sprach: Herr, rette mich! Yeshua aber streckte sogleich die Hand aus, ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie in das Schiff stiegen, legte sich der Wind. Da kamen die in dem Schiff waren, warfen sich anbetend vor ihm nieder und*

sprachen: Wahrhaftig, du bist G'ttes Sohn! Und sie fuhren hinüber und kamen in das Land Ginosar [Genezareth.“ (מתת'יהו Matit'yahu [Matthäus] 14:22-34).

„Und sogleich nötigte er seine Jünger, in das Schiff zu steigen und ans jenseitige Ufer, nach Beit Tzaida [Bethsaida], vorzufahren, bis er die Volksmenge entlassen hatte. Und nachdem er sie verabschiedet hatte, ging er auf einen Berg, um zu beten. Und als es Abend geworden war, befand sich das Schiff mitten auf dem See und er allein auf dem Land. Und er sah, daß sie beim Rudern Not litten; denn der Wind stand ihnen entgegen. Und um die vierte Nachtwache kommt er zu ihnen, auf dem See gehend; und er wollte bei ihnen vorübergehen. Als sie ihn aber auf dem See gehen sahen, meinten sie, es sei ein Gespenst, und schrieten. Denn sie sahen ihn alle und erschrakten. Und sogleich redete er mit ihnen und sprach zu ihnen: **Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!** Und er stieg zu ihnen in das Schiff, und der Wind legte sich. Und sie erstaunten bei sich selbst über die Maßen und wunderten sich. Denn sie waren nicht verständig geworden durch die Brote; denn ihr Herz war verhärtet. Und als sie hinübergefahren waren, kamen sie zum Land Ginosar [Genezareth] und legten dort an. (Marcus 6:45-53).

„Als es aber Abend geworden war, gingen seine Jünger hinab an den See, und sie stiegen in das Schiff und fuhren über den See nach K'far Nachum [Kapernaum]. Und es war schon finster geworden, und Yeshua war nicht zu ihnen gekommen. Und der See ging hoch, da ein starker Wind wehte. Als sie nun ungefähr 25 oder 30 Stadien gerudert hatten, sahen sie Yeshua auf dem See gehen und sich dem Schiff nähern; und sie fürchteten sich. Er aber sprach zu ihnen: **Ich bin's, fürchtet euch nicht!** Da wollten sie ihn in das Schiff nehmen, und sogleich war das Schiff am Land, wohin sie fahren wollten.“ (יוחנן Yochanan [Johannes] 6:16-21).

Nach dem Wunder der fünf Brote und zwei Fische, mit denen Yeshua fünftausend Menschen reichlich speisen konnte, sagte er seinen Tal'midim [Jüngern], daß sie in das Schiff steigen sollten um ihm zum anderen Ufer voraus zu fahren. Er selbst würde später nachkommen, aber erst wollte er die Leute nach Hause schicken. Als alle gegangen waren, begab er sich bei Sonnenuntergang auf den Berg, um zu beten, während seine Jünger bergabwärts gingen zum Ufer des Sees.

Sie stiegen in das Schiff um über den See nach K'far Nachum [Kapernaum] zu fahren. So steht es jedenfalls im Johannesevangelium. Im Markusevangelium steht jedoch, daß sie nach Beit Tzaida [Bethsaida] fahren sollten. Das brachte mich ein bisschen in Verwirrung, denn auf den ersten Blick erscheint dies widersprüchlich. Kapernaum liegt nämlich auf dem westlichen Ufer des Sees Genezareth, während Bethsaida auf der Nordseite liegt, im Osten des Punktes, wo der Jordan in den See mündet, in der römischen Provinz Gaulanitis.

Sowohl in Matthäus 14:22 wie auch in Markus 6:45 und Johannes 6:17 wird gesagt, daß sie ans jenseitige Ufer fahren sollten. In allen drei Texten wird dafür das griechische Wort πέραν Peran verwendet, das in der Tat gegenüberliegende Seite bzw. jenseitiges Ufer bedeutet. Das heißt, daß die Speisung der Fünftausend entweder gegenüber Bethsaida, also auf der Südseite stattgefunden haben muß, oder gegenüber Kapernaum, also auf der Ostseite des Sees.

Wenn wir den Reiseführern und der christlichen Tradition glauben müssen, dann fand die wunderbare Brotvermehrung in der Nähe von Ein Sheva statt, auf Arabisch Tabgha genannt, denn dort steht ja auch die Brotvermehrungskirche aus dem 4. Jahrhundert. Da diese Kirche am westlichen Ufer des Sees steht, 12 km nördlich von Tiberias, könnte man die Version von Markus 6:45 plausibeler erachten als die von Johannes 6:17.

Aber wir müssen achtgeben, nicht einfach wahllos anzunehmen, daß die Kirchen derzeit tatsächlich an den richtigen Stellen gebaut wurden, wo nach der kirchlichen Tradition ein biblisches Ereignis stattgefunden hätte. Das ist nicht immer zuverlässig, und ich denke, daß es in diesem Fall nicht richtig ist.

Wir müssen sorgfältig lesen, was da genau geschrieben steht, denn während Yeshua ihnen in Markus 6:45 befahl, nach Bethsaida zu fahren, lesen wir in Vers 53 des gleichen Kapitels, daß sie in Genezareth anlegten, nachdem sie hinübergefahren waren. Doch wie hätten sie in Genezareth ankommen können wenn sie nach Bethsaida gefahren wären? Genezareth liegt wie auch die Brotvermehrungskirche am Westufer des Sees und somit konnten sie unmöglich nach dem am Nordufer gelegenen Bethsaida hinübergefahren sein.

In diesem Fall könnte die Version von Johannes stimmen, in der sie vom Ostufer aus nach Kapernaum gefahren waren. Persönlich scheint dies viel plausibeler, aber das würde folglich

bedeuten, daß die Brotvermehrung nicht an dem traditionell dazu bestimmten Ort stattgefunden hat, am Westufer des Sees, sondern auf der nordöstlichen Seite.

Jedesmal, wenn ich beim schreiben einer gewissen Bibelstudie mit scheinbaren Widersprüchen konfrontiert werde, bringe ich sie ins Gebet, und das habe ich auch diesmal getan. Es war zwar schwierig, aber jetzt hab ich's.

Die Speisung der 5000 fand in der Tat auf der nordöstlichen Seite statt und die Jünger überquerten den See in westlicher Richtung, denn nicht nur in Markus 6:53 steht, daß sie bei Genezareth anlegten und dort an Land gingen, sondern auch in Matthäus 14:34. Mit Ginosar [Genezareth] ist in diesem Fall meiner Meinung nach jedoch nicht der Ort, sondern das gesamte Gebiet zwischen K'far Nachum [Kapernaum] und Tiberias gemeint.

Also auch in dieser Hinsicht gibt es keinen Widerspruch mit Johannes 6:24, wo es heißt, daß die Leute, die am nächsten Tag ebenfalls über den See gefahren waren um Yeshua zu suchen, ihn in Kapernaum gefunden hatten.

Es wäre immerhin durchaus möglich, daß mit dem in Markus 6:45 erwähnten Bethsaida nicht die nordöstliche Stadt gemeint ist, sondern eine Stadt mit gleichem Namen auf der Westseite des Sees in der Nähe von Kapernaum.

In der Bibel finde ich nämlich außer den oben genannten Argumenten noch zwei weitere Hinweise, die diese Annahme rechtfertigen. Zum ersten werden die Jünger Philippus, Andreas und Petrus, die nachweislich aus Bethsaida stammten, in der Apostelgeschichte 2:7 Galiläer genannt, und zweitens wird in Johannes 12:21 sogar nachdrücklich erwähnt, daß Philipp von Bethsaida in Galiläa war. Bethsaida Julias hingegen, das an der nordöstlichen Seite des Sees lag, gehörte zu Nieder-Gaulanitis.

Sie werden sich nun wohl fragen, ob diese scheinbar nicht sachdienlichen Erläuterungen wohl notwendig waren im Rahmen dieser Studie über die ‚Ich bin‘-Worte Yeshuas. Ja, ich denke schon, denn es geht hier ja letztendlich um die Zuverlässigkeit dieser Aussagen, und wenn wir in den zitierten Texten auch nur einen kleinen Widerspruch finden, dann kann schon bald der ganze Text von Kritikern in Frage gestellt werden. Und das möchte ich natürlich zuvorkommen.

Nun denn, während Yeshua auf den Berg gestiegen war um in der Einsamkeit zu beten, waren seine Jünger an Bord des Schiffes gegangen. Aus der Bemerkung in Johannes 6:17, daß Yeshua noch immer ausblieb und noch nicht zu ihnen gekommen war obwohl es bereits dunkel geworden war, entnehme ich, daß sie offenbar die ganze Zeit auf ihn gewartet haben, weil sie wahrscheinlich der Annahme waren, daß er doch noch mit ihnen mitfahren würde, denn nach Johannes 6:22 war dort kein anderes Schiff dagewesen. Aber weil es schon so spät geworden war, konnten sie nicht länger warten und fuhren ohne ihn ab.

Ein schwerer Sturm brach los, und der See wurde aufgewühlt. Das Schiff wurde von den Wellen hin und her geworfen. Durch den starken Gegenwind und die hohen Wellen kamen sie nur mit Mühe vorwärts, wie sehr sie sich beim Rudern auch abplagten hart sie gerudert und es war nicht einfach, das Schiff vor dem Kentern zu bewahren. Um die vierte Nachtwache, das ist zwischen 03.00 und 06.00 Uhr morgens, sah Yeshua von dem Berg aus, daß das Schiff mitten auf dem See war und daß seine Jünger mit dem Gegenwind große Mühe hatten beim Rudern.

Daß er dies von einer so großen Entfernung aus sehen konnte obwohl es stockdunkel war und das Schiff durch die hohen Wellen kaum sichtbar war, ist an sich schon bemerkenswert, aber was er dann tat, übersteigt wirklich jede Vorstellungskraft: er ging auf dem Wasser zu ihnen! So etwas kennen wir eigentlich nur von den Superheldenfilme, aber Yeshua tat es wirklich! Damit zeigte er seine wahre Identität, wie geschrieben steht: „*Er allein breitet den Himmel aus und geht auf den Wogen des Meeres!*“ (אֵיּוֹב [Iyov] [Hiob] 9:8, Lutherbibel). Gute Nachricht Bibel: „*Allein hat G'tt den Himmel ausgespannt, nur er kann über Meereswellen schreiten!*“

Als sie etwa 25 oder 30 Stadien, das sind 4½ oder 5½ Kilometer gefahren waren, sahen sie plötzlich in dem Sturm auf dem aufgewühlten See eine weiße Gestalt an ihrem Schiff vorbei gehen. Sie erkannten ihn natürlich nicht, denn sie hatten ja überhaupt nicht erwartet, daß er noch kommen würde, und schon gar nicht auf diese Weise! Diese Gestalt muß vor allem in der Morgendämmerung eine erschreckende Erscheinung für sie gewesen sein. Natürlich schrien

sie vor Entsetzen bei dieser unerwarteten Begegnung mit dem Übernatürlichen und gerieten in Panik, weil sie dachten, daß eine dämonische Erscheinung auf sie zu kam, ein Gespenst! Yeshua beruhigte sie sofort, als er nahe genug herangekommen war, um sich über den großen Lärm der Wellen und dem Sturm heraus verständlich zu machen und rief seinen verängstigten Jüngern beruhigend zu: „Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!“

Diese ermutigenden Worte erinnern uns an ישעיהו Yeshayahu [Jesaja] 41:10, wo der Ewige sagt: **„Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein G'tt!“** Mit den Worten „Ich bin es!“, mit denen er den Sturm übertönte, zeigte Yeshua seinen Jünger nicht nur, daß er es war, ihr eigener vertrauter Meister, sondern gleichzeitig auch daß er G-tt selbst ist, denn ebenso wie auch in seinem Gespräch mit dem Samariterin steht in dem griechischen Urtext nicht: „Ich bin es“, sondern nur: „Ich bin!“ - „ἐγώ εἰμι egō eimi!“, die Worte, mit denen der Ewige sich an Moshe [Moses] offenbarte im brennenden Dornbusch.

Er, der auf den wilden Wellen gehen kann und Macht über die Elemente hat, sagte ihnen, daß sie sich nicht fürchten sollen, denn er ist mit ihnen! Und sie, die erst schockiert waren, als sie ihn auf dem Wasser gehen sahen, wollten ihn jetzt gerne an Bord haben, nachdem er gesagt hatte wer er war. Peter stieg sogar aus dem Schiff um mitten auf dem See zu seinem Meister zu gehen, was beinah schiefging, aber Yeshua ergriff seine Hand, zog ihn hoch (während er selbst auch auf dem Wasser stand!) und zusammen stiegen sie an Bord des Schiffes.

Als Yeshua dann auch noch den Sturm und die Wellen beruhigt hatte, war für seine Jünger nur eine Schlußfolgerung möglich: Er ist wie G'tt selbst, denn es steht geschrieben: „*Du besänftigst das Brausen der Meere, die tosenden Wellen läßt du verstummen!*“ (תהלים Tehilim [Psalmen] 65:8, Hoffnung für alle). Auch steht geschrieben: „*Du bändigst das tobende Meer, auch wenn sich seine Wogen aufürmen, du bringst sie wieder zur Ruhe!*“ (תהלים Tehilim [Psalmen] 89:10, Neue Genfer Übersetzung).

Alle, die auf dem Schiff waren, fielen in Ehrfurcht vor ihm nieder und sagten: „*Wahrhaftig, du bist G'ttes Sohn!*“ Kurz danach erreichte das Schiff den Hafen, den sie angesteuert hatten. So ging für sie wörtlich in Erfüllung, was in תהלים Tehilim [Psalmen] 107:26-30 geschrieben steht: „*Ihr Schiff wurde gen Himmel geschleudert, dann hinuntergestürzt in die Wellentäler, und sie verloren allen Mut. Sie taumelten und wankten wie Betrunkene, mit all ihrer Weisheit war es vorbei. Da schrien sie zum Ewigen in ihrer Not, und er holte sie aus all ihren Ängsten heraus. Er verwandelte den Sturm in Windstille, die Wellen des Meeres beruhigten sich. Wie froh war man auf dem Schiff, daß sich die Wogen legten und G'tt sie den ersehnten Hafen erreichen ließ!*“ (Neue Genfer Übersetzung).

Ich bin es, der ich von mir selbst Zeugnis gebe'

Die dritte verborgene ‚Ich bin‘-Aussage machte Yeshua anlässlich der negativen Reaktion der Pharisäer auf sein zweites öffentliches Zeugnis: „*Ich bin das Licht der Welt!*“, das wir im ersten Teil dieser Studienreihe behandelt haben.

„*Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du legst von dir selbst Zeugnis ab; dein Zeugnis ist nicht glaubwürdig! Yeshua antwortete und sprach zu ihnen: Auch wenn ich von mir selbst Zeugnis ablege, so ist mein Zeugnis doch glaubwürdig, denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wißt nicht, woher ich komme und wohin ich gehe. Ihr richtet nach dem Fleisch; ich richte niemand. Aber auch wenn ich richte, so ist mein Gericht wahrhaftig; denn ich bin nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat. Es steht aber auch in eurem Gesetz geschrieben, daß das Zeugnis zweier Menschen glaubwürdig ist. **Ich bin es, der ich von mir selbst Zeugnis gebe**, und der Vater, der mich gesandt hat, gibt auch Zeugnis von mir. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater? Jesus antwortete: Ihr kennt weder mich noch meinen Vater. Wenn ihr mich kennen würdet, so würdet ihr auch meinen Vater kennen!*“ (ירחנין Yochanan [Johannes] 8:13-19).

Yeshua sagte in Vers 12: „*Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben!*“ Und wie reagierten die Pharisäer darauf in Vers 13? Waren sie froh? Gar nicht! Sie lehnten sein Zeugnis resolut ab mit den Worten: „*Jetzt bist du unglaubwürdig, denn du trittst als Zeuge für dich selbst auf!*“ (Neue

evangelistische Übersetzung). „Jetzt trittst du als Zeuge in eigener Sache auf. Was du sagst, hat keine Beweiskraft!“ (Gute Nachricht Bibel). Ihre abweisende Haltung gegenüber dem Licht der Welt war genau so wie es in יוֹחָנָן Yochanan [Johannes] 1:9-11 geschrieben steht: „Das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf!“

Mit ihrer Bemerkung, daß sein Zeugnis nicht rechtsgültig sein würde, weil er von sich selbst Zeugnis ablegte, wollten sie ihn mit seinen eigenen Worten konfrontieren. In יוֹחָנָן Yochanan [Johannes] 5:31 hat er nämlich selbst gesagt: „Wenn ich von mir selbst Zeugnis ablege, so ist mein Zeugnis nicht glaubwürdig. Ein anderer ist es, der von mir Zeugnis ablegt; und ich weiß, daß das Zeugnis glaubwürdig ist, das er von mir bezeugt.“ Sie dachten natürlich, daß der andere, von dem er sprach, ein Mensch war, aber er verwies auf den Ewigen. Deshalb fügte er in Vers 34 mit Nachdruck hinzu: „Dabei brauche ich aber gar keine Zeugenaussage von Menschen!“ (Das lebendige Buch).

Yeshua ging ihnen nicht in die Falle, die die Pharisäer ihm gestellt hatten und sagte mit großer Bestimmtheit: „Was ich über mich gesagt habe, ist wahr, auch wenn ich damit für mich selbst spreche. Denn ich weiß, wo ich herkomme und wo ich hingehere, während ihr das nicht von mir wißt!“ (Neues Leben). Er wollte ihnen damit deutlich machen, daß er kein gewöhnlicher Mensch war, sondern daß er vom Himmel kam und dorthin auch wieder zurückkehren wird.

Seine Bemerkung, daß sie nichts davon wissen war mehr wie ein Vorwurf gemeint, denn sie hätten es wissen müssen, weil er es bereits vorher schon gesagt hatte: „Wenn ich zu euch über irdische Dinge gesprochen habe und ihr nicht glaubt, wie werdet ihr glauben, wenn ich zu euch über himmlische Dinge spreche? Und niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen außer dem, der vom Himmel herabgesiegen ist: der Menschensohn!“ (יוֹחָנָן Yochanan [Johannes] 3:12-13).

Sie wußten es sehr wohl, oder besser gesagt, sie hätten es wissen können, aber sie haben es nicht geglaubt und deshalb fand Yeshua sie völlig unqualifiziert, ihn zu beurteilen, weil sie nach menschlichen Maßstäben urteilten. Ihr Urteil beruhte auf äußeren, sichtbaren Dingen und war demnach oberflächlich. „Der Ewige entscheidet nicht nach den Maßstäben der Menschen! Der Mensch urteilt nach dem, was er sieht, doch der Ewige sieht ins Herz.“ (שְׁמוּאֵל Sh'mu'el alef [1 Samuël] 16:7, Neues Leben).

Die Pharisäer beschuldigten Yeshua davon, daß er sich mit seinem Selbstzeugnis nicht an die Tora gehalten habe, da das vorgeschriebene Zeugnis einer zweiten Person fehlte. Das ist der Grund, warum sie sein Zeugnis nicht als rechtsgültig anerkannten.

Yeshua hakte darauf ein und zeigte ihnen, daß er sehr wohl den Normen der Tora über die Rechtsgültigkeit des Zeugnisses gerecht wurde. Er wies dazu auf die Passage aus דְּבָרִים D'varim [Deuteronomium] 19:15, die besagt, daß auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin eine Sache gültig ist.

Daraufhin sagte er in Vers 18: „Der eine Zeuge bin ich und der andere ist der Vater, der mich gesandt hat.“ (Neue evangelistische Übersetzung). „Ich bin der eine Zeuge, und mein Vater, der mich gesandt hat, ist der andere.“ (Neues Leben). Im griechischen Text sagt er in Bezug auf seine Person wörtlich: „Ich bin der Zeugnis Ablegende über mich selbst!“ (ἐγώ εἰμι ὁ μαρτυρῶν egō eimi ho marturōn).

Die Antwort, die er ihnen gab, hatte einen doppelten Boden. Er sagte zwar: „Ich bin“ (ἐγώ εἰμι „egō eimi“) ist der eine Zeuge, und der andere ist der Vater, aber der Vater ist ja gerade der ‚Ich bin‘! Indem er sich selbst und seinen Vater als zwei getrennte Zeugen nannte gab er einerseits an, daß die rechtlichen Voraussetzungen erfüllt waren, aber mit seiner geschickten Wortwahl hat er auch angedeutet, daß er und sein Vater eins sind.

Angesichts der Tatsache, daß sie schon vorher miteinander über dieses Thema gesprochen hatten, werden die Pharisäer sicherlich verstanden haben, daß Yeshua mit seinem Vater den Ewigen gemeint hat. Sie stellten sich aber dumm und fragten ihn listig, wo sein Vater denn sei, denn es war natürlich nirgends ein zweiter Zeuge zu sehen. Sie dachten, daß sie ihn damit jetzt in die Enge getrieben hätten, da er seinen unsichtbaren Vater natürlich nicht sichtbar anweisen konnte.

Aber auch darauf fiel Yeshua nicht herein und wies sie vorwurfsvoll auf ihre Unfähigkeit, ihn zu beurteilen, indem er sagte: „Ihr kennt weder mich noch meinen Vater. Wenn ihr mich kennen würdet, so würdet ihr auch meinen Vater kennen!“ Dem konnten sie nichts entgegensetzen, denn die Antwort, die Yeshua ihnen das letzte Mal gegeben hatte, lag ihnen wahrscheinlich noch frisch in Erinnerung: „Und der Vater, der mich gesandt hat, hat selbst von mir Zeugnis gegeben. Ihr habt weder seine Stimme jemals gehört noch seine Gestalt gesehen; und sein Wort habt ihr nicht bleibend in euch, weil ihr dem nicht glaubt, den er gesandt hat. Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen das ewige Leben zu haben; und sie sind es, die von mir Zeugnis geben. Und doch wollt ihr nicht zu mir kommen, um das Leben zu empfangen.“ (יְרַחֵן Yochanan [Johannes] 5:37-40).

„Ehe Abraham war, bin ich“

Nur ein paar Verse weiter, in dem gleichen achten Kapitel des Johannesevangeliums, finden wir das nächste verborgene ‚Ich ben‘-Wort Yeshuas, denn das Streitgespräch um seine Identität war noch nicht abgeschlossen. Sie zogen Av'raham [Abraham] in das Gespräch hinein: „Bist du größer als unser Vater Av'raham, der gestorben ist? Und die Propheten sind auch gestorben. Was machst du aus dir selbst? Yeshua antwortete: Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts; mein Vater ist es, der mich ehrt, von dem ihr sagt, er sei euer G'tt. Und doch habt ihr ihn nicht erkannt; ich aber kenne ihn. Und wenn ich sagen würde: Ich kenne ihn nicht!, so wäre ich ein Lügner, gleich wie ihr. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort. Av'raham, euer Vater, frohlockte, daß er meinen Tag sehen sollte; und er sah ihn und freute sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht 50 Jahre alt und hast Av'raham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: **Ehe Av'raham war, bin ich!** Da hoben sie Steine auf, um sie auf ihn zu werfen. Jesus aber verbarg sich und ging zum Tempel hinaus, mitten durch sie hindurch, und entkam so.“ (יְרַחֵן Yochanan [Johannes] 8:53-59).

Av'raham war und ist für die Juden der Hauptpatriarch, der deshalb auch Av'raham Avinu [unser Vater Abraham] genannt wird. Folglich sagten die Pharisäer zu Yeshua: „Für wen gibst du dich aus?“ (Einheitsübersetzung). „Bist du etwa mehr als unser Vater Av'raham, der doch auch gestorben ist? Oder willst du mehr sein als die Propheten, die schließlich alle sterben mußten? Was bildest du dir eigentlich ein?“ (Das lebendige Buch). Sie waren wohl davon ausgehen, daß Yeshua einen Rückzieher machen und die Frage verneinen würde. Niemand hätte ja jemals von sich sagen können, dass er größer als Av'raham ist.

Yeshuas Antwort mußte demnach für sie sehr bestürzend gewesen sein, denn er sagte geradeheraus, daß der Ewige, den sie ihren G'tt nennen, sein Vater ist! Aber das ist nicht alles. Er sagte sogar: „Euer Vater Av'raham freute sich auf den Tag, an dem ich kommen würde. Er hat mein Kommen gesehen und war froh darüber!“ Ihre Münder standen offen in Verwunderung und Unglauben, denn Av'raham lebte fast 2000 Jahre zuvor. Irritiert sagte sie: „Du bist noch nicht einmal fünfzig Jahre alt und willst Av'raham gesehen haben?“ In dieser Frage findet das bekannte niederländische Sprichwort seinen Ursprung, daß jemand, der 50 Jahre alt geworden ist, Abraham gesehen hat.

Alles bisher gesagte war schon bestürzend genug, aber was er jetzt als Antwort gab, war wirklich schockierend! Er sagte nicht nur, daß Av'raham ihn in der Tat persönlich getroffen hat, sondern daß seine Anwesenheit schon lange vor Av'rahams Geburt eine Tatsache war und er betonte damit, daß er über der Zeit erhaben ist und somit seit aller Ewigkeit existiert.

Es gibt nur einen der ewig existiert, und das ist G'tt selbst. Durch die Bezugnahme auf seine ewige Existenz zeigte Yeshua, daß er auf einer Stufe mit dem Ewigen ist, Er ist der Ewige! Das macht er noch extra deutlich, durch etwas zu sagen, was grammatisch völlig unmöglich ist: „Noch ehe Av'raham wurde, bin ich!“ Er verwendete hierzu nicht die Vergangenheitsform des Verbs ‚sein‘, also ‚war ich‘, wie es in Bezug auf das vorhergehende sein sollte, sondern das Präsens: ‚bin ich‘. Sowohl in der griechischen wie auch in der deutschen oder jeglicher anderer Sprache ist es unmöglich zu sagen, daß der eine ‚ist‘ bevor der andere ‚war‘. In beiden Fällen hätte es ‚war‘ sein müssen.

Yeshua machte jedoch keine Fehler und somit auch keine grammatikalischen Fehler. Er hat dies wohlbewußt gesagt, um sich selbst damit unverkennbar mit dem Ewigen gleichzusetzen.

Im griechischen Text kommt dies noch deutlicher zum Ausdruck, weil er mit der selbständigen Verwendung der Worte „ἐγώ εἰμι egō eimi - Ich bin“ auf die Offenbarungsformel von Exodus 3:14 in der Septuaginta anspielte.

Daß seine Gesprächspartner offenbar sehr gut verstanden hatten, daß Yeshua sich selbst mit dem G'tt Israels identifizierte, wird durch ihre wütende Reaktion bestätigt. Aufgrund von ישעייהו Yeshayahu [Jesaja] 43:10-11 klangen seine Worte dermaßen g'tteslästerlich in ihren Ohren, daß sie Steine aufhoben mit der Absicht, ihn zu steinigen. Immerhin hatte der Ewige ja selbst gesagt: „Vor mir wurde kein G'tt erschaffen, und auch nach mir wird es keinen geben. Ich bin der Ewige, ich, und außer mir gibt es keinen Retter!“ Natürlich wußte Yeshua sehr wohl, daß auf G'tteslästerung die Todesstrafe stand und er hätte schon von vornherein erwarten können, daß sie ihn für seine Worte steinigen würden, aber er sagte es trotzdem! Selbst mehrmals! Er hätte natürlich auch sagen können, daß er es eigentlich nicht so gemeint hat, als er sah, daß bereits Steine aufhoben. Aber er tat es nicht! Er machte seine Selbstaussage wohlbewußt sodaß die vielen Leute, die um sie herum standen, es hören konnten. In Vers 30 lesen wir nämlich, viele von den Juden, die die ganze Diskussion in Kapitel 8 mitangehört haben, zum Glauben an ihn kamen, als er diese Dinge sagte.

Ich bin es'

Eine der kraftvollsten verborgenen ‚Ich bin‘-Worte sagte Yeshua ausgerechnet zum Zeitpunkt seiner Verhaftung, so wie es von Yochanan [Johannes] detailliert aufgezeichnet wurde, da er selbst dabei gewesen war: „Nachdem nun Yehuda [Judas] die Truppe und von den obersten Priestern und Pharisäern Diener bekommen hatte, kam er dorthin mit Fackeln und Lampen und mit Waffen. Yeshua nun, der alles wußte, was über ihn kommen sollte, ging hinaus und sprach zu ihnen: Wen sucht ihr? Sie antworteten ihm: Yeshua haNotz'ri [Jesus, den Nazarener]! Yeshua sprach zu ihnen: **Ich bin's!** Es stand aber auch Yehuda [Judas] bei ihnen, der ihn verriet. Als er nun zu ihnen sprach: **Ich bin's**, wichen sie alle zurück und fielen zu Boden. Nun fragte er sie wiederum: Wen sucht ihr? Sie aber sprachen: Yeshua haNotz'ri [Jesus, den Nazarener]! Yeshua antwortete: Ich habe euch gesagt, daß ich es bin. Wenn ihr nun mich sucht, so laßt diese gehen; damit das Wort erfüllt würde, das er gesagt hatte: Ich habe keinen verloren von denen, die du mir gegeben hast.“ (יוחנן ירחנין) [Yochanan [Johannes] 18:3-9).

Matthäus füllt dies an: „Und siehe, einer von denen, die bei Yeshua waren, streckte die Hand aus, zog sein Schwert, schlug den Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Platz! Denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen! Oder meinst du, ich könnte nicht jetzt meinen Vater bitten, und er würde mir mehr als zwölf Legionen Engel schicken? Wie würden dann aber die Schriften erfüllt, daß es so kommen muß? In jener Stunde sprach Yeshua zu der Volksmenge: Wie gegen einen Räuber seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Stöcken, um mich zu fangen! Täglich bin ich bei euch im Tempel gesessen und habe gelehrt, und ihr habt mich nicht ergriffen. Das alles aber ist geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllt würden.“ (מתתיהו) [Matthäus] 26:51-56).

Laut dem Augenzeugenbericht von Yochanan wußte Yeshua schon vorher, daß sein Verräter Yehuda mit einer Kohorte römischer Soldaten und Tempelwächtern auf dem Weg waren, ihn zu verhaften, denn er wußte alles. Allein schon seine Allwissenheit zeugt von seiner göttlichen Identität, denn nur G'tt ist allwissend, denn es steht geschrieben: „Der Ewige ist ein G'tt, der alles weiß, und von ihm werden die Taten gewogen!“ (שמראל א) [1. Samuel 2:3]. Und gerade weil er bereits wußte, was ihn erwartete, hätte er rechtzeitig fliehen können mit seinen Jüngern um sich in Sicherheit zu bringen. Aber das tat er nicht. Ganz im Gegenteil! Stattdessen trat er aus dem abgelegenen Ort, wo er betete, nach vorne und ging dem Trupp entgegen.

Er ist G'tt in menschlicher Gestalt und als solcher stand er den Soldaten gegenüber, nicht um sich wie ein Verbrecher verhaften zu lassen, sondern weil er es selbst so wollte. Völlig freiwillig und in aller Würde! Nicht sie, sondern er führte die Regie. Er wartete daher nicht darauf daß sie ihn nach seinem Namen fragen würden um ihn dann zu verhaften, sondern ergriff selbst die Initiative um ihnen die Frage zu stellen, wen sie suchten. Er verhörte sie und nicht anders

herum! Sie antworteten: *“Iēsoun ton Nazōraion, Yeshua haNotz’ri [Jesus, den Nazarener]!”* Das war der Name, mit dem er bekannt war, und der später auch auf dem Schild oben am Kreuz stehen würde.

Da sagte er: *„Ich bin es!“* Auch dieses Mal verwendete er hierzu im griechischen Text die göttliche Offenbarungsformel *„ἐγώ εἰμι egō eimi - Ich bin!“* Im Gegensatz zu allen anderen Malen, als er diese beiden Worte, die sich auf den Namen G'ttes beziehen, auf sich selbst anwendete, hatten sie diesmal eine erstaunliche Wirkung: die gut ausgebildeten römischen Legionäre, die der stärksten Armee der Welt angehörten und nichts und niemanden fürchteten, wichen beim Hören dieser mächtigen Worte *„ἐγώ εἰμι egō eimi - Ich bin!“* zurück und fielen zu Boden! Alle! Auch die Soldaten des Tempelwache! Mit Laternen, Fackeln, Waffen und allem! Das muß für sie ein seltsames und unerklärliches Gefühl gewesen sein, das sie nicht so schnell vergessen würden! Dieser einfache unbewaffnete Mann, den sie bei Nacht und Nebel verhaften mußten, zeigte mit dem Aussprechen dieser Wortkombination eine Macht und Majestät, die über ihr Verständnis ging. Nur durch die Offenbarungsformel *„ἐγώ εἰμι egō eimi - Ich bin!“* zu sagen warf er seine Bedränger zu Boden! Damit ging die Prophezeiung aus תהלים Tehilim [Psalmen] 27:2 in Erfüllung: *„Dringen Frevler auf mich ein, um mich zu verschlingen, meine Bedränger und Feinde, sie müssen straucheln und fallen!“* (Einheitsübersetzung).

Natürlich hätte er diese Gelegenheit leicht nutzen können um mit seinen Jüngern zu fliehen, als seine Bedränger wehrlos auf dem Boden lagen. Selbst wenn die Soldaten nicht auf den Boden gefallen wären, sondern ihn mit gezogenen Schwertern umzingelt hätten, hätte er sogar die Macht gehabt, mitten durch sie hinwegzugehen, so wie er es in Lukas 4:30 getan hat, als der wütende Mob ihn außerhalb Nazareths lynchen wollte weil er in der Synagoge die Lesung der Haftara aus ישעיהו Yeshayahu [Jesaja] 42:7 auf sich selbst bezog.

Aber das tat er nicht. Stattdessen fragte er sie zum zweiten Mal, wen sie suchen und sie nannten wiederum seinen Namen. Er wiederholte die Worte *„ἐγώ εἰμι egō eimi - Ich bin!“*, aber diesmal blieben sie stehen und er ließ es zu, daß sie ihn verhafteten. Nur ihn allein, nicht seine Jünger, denn das war der Grund, warum er sie zum zweiten Mal fragte, wen sie verhaften sollten. Er wollte aus ihrem eigenen Mund hören, daß sie kamen, um ihn und sonst niemand. Durch die alleinige Nennung seines Namens blieben die anderen auf freiem Fuß. So wurde das Wort erfüllt, das er bereits in Johannes 17:12 gesagt hatte: *„Als ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast; und ich habe sie behütet, und keiner von ihnen ist verloren als nur der Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt werde.“*

Ich bin es'

Auch nach seiner Verhaftung sagte Yeshua ein verborgenes *Ich bin'*-Wort um seine wahre Identität zu bestätigen, als er von dem Hohenpriester verhört wurde: *„Wieder fragte ihn der Hohepriester und sagte zu ihm: Bist du der Mashiach, der Sohn des Hochgelobten? Yeshua aber sprach: **Ich bin's!** Und ihr werdet den Sohn des Menschen sitzen sehen zur Rechten der Macht und kommen mit den Wolken des Himmels!“* (Markus 14:61-62).

Yeshua ließ alle falschen Anschuldigungen und falschen Zeugenaussagen schweigend über sich kommen und gab darauf keine Antwort wie schon in ישעיהו Yeshayahu [Jesaja] 53:7 vorhergesagt war: *„Er wurde mißhandelt und niedergedrückt, aber er tat seinen Mund nicht auf.“* (Einheitsübersetzung). Er reagierte nicht einmal mit einem einfachen ‚ja‘ oder ‚nein‘.

Das änderte sich erst, als der Hohepriester ihm die direkte Frage stellte: *„Bist du der Mashiach, der Sohn des Hochgelobten?“* Er meinte mit dem ‚Sohn des Hochgelobten‘, auf Hebräisch בן־המבורך Ben haM'vorach, natürlich den Sohn G'ttes. Yeshua gab eine bejahende Antwort: *„Ich bin es! Ihr werdet den Menschensohn zur Rechten G'ttes, des Allmächtigen, sitzen und auf den Wolken des Himmels wiederkommen sehen!“* (Neues Leben).

Auch Lukas beschreibt dieses Verhör: *„Bist du der Messias, dann sag es uns!, forderten sie ihn auf. Er entgegnete: Wenn ich es euch sage, glaubt ihr mir ja doch nicht, und wenn ich euch frage, antwortet ihr nicht. Aber von jetzt an wird der Menschensohn an der rechten Seite des allmächtigen G'ttes sitzen! Da riefen sie alle: Dann bist du also der Sohn G'ttes? Er erwiderte: Ihr sagt selbst, daß ich es bin!“* (Lukas 22:67-70, Neue Genfer Übersetzung).

In beiden Beschreibungen antwortete Yeshua im griechischen Text mit den gleichen Worten: „ἐγώ εἰμι *egō eimi - Ich bin!*“ Damit bestätigte er nicht nur, daß er in der Tat der Sohn G'ttes ist, sondern gleichzeitig auch G'tt selbst!

Peter Kreeft, Professor für Philosophie an dem Boston College, gab zu diese Angelegenheit eine schöne Erklärung: „Was meinte Jesus, als er sich ‚Sohn G'ttes‘ nannte? Der Sohn eines Menschen ist ein Mensch. Der Sohn eines Affen ist ein Affe. Der Sohn eines Hundes ist ein Hund. Der Sohn eines Hais ist ein Hai. Und der Sohn G'ttes ist daher G'tt!“ Sonnenklar und eigentlich sehr logisch. Persönlich würde ich lieber den Sohn eines Löwen als Beispiel gewählt haben anstelle dem eines Affen, Hund oder Hais, aber der Punkt hier ist offensichtlich, was der amerikanische Theologe damit sagen wollte: nämlich daß der Sohn G'ttes das Wesen und die Eigenschaften seines Vaters hat und daher G'tt ist! Nicht ein Gott, sondern G'tt, denn der Ewige ist Einer (5. Mose 6:4) und er duldet keinen anderen Gott außer Ihm! „*Ich und der Vater sind eins!*“ (Joh. 10:30) sagt Yeshua, und: „*Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen!*“ (Joh. 14:9).

Yeshua bestätigt hier zwar, daß er G'ttes Sohn ist, aber selbst nannte er sich nicht so, sondern immer ‚Menschensohn‘ oder ‚Sohn des Menschen‘. So tat er es auch hier während der Verhöre. Der Begriff ‚Sohn des Menschen‘ stammt ursprünglich aus der Vision von Daniel: „*Ich sah in den Nachtgesichten, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels, gleich einem Sohn des Menschen; und er gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn gebracht. Und ihm wurde Herrschaft, Ehre und Königtum verliehen, und alle Völker, Stämme und Sprachen dienten ihm; seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum wird nie zugrundegehend.*“ (דניאל דנעאל) [Daniel] 7:13-14).

Mit seiner Antwort, daß er der ‚*Ich bin*‘ ist und zugleich auch ‚*der Sohn des Menschen*‘, der mit den Wolken des Himmels kommen wird um seine Herrschaft anzutreten bezieht er sich auf seine Wiederkehr und seine Herrschaft in dem messianischen Reich. Keiner der Anwesenden erwägte jedoch die Möglichkeit, daß es vielleicht doch wahr sein könnte, was er sagte, und wenn ja, was dann? Dann hätten sie ein echtes Problem! Und das hatten sie in der Tat! Im Jahr 70 wurde der Tempel zerstört und ihrer Autorität ein Ende gesetzt. Yeshua sagte: „*Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt!*“ (מתתיהו) [Matthäus] 11:6, Einheitsübersetzung).

Schlußfolgerung

Leute, die die G'ttheit von Yeshua leugnen, implementieren das Gegenargument, daß seine ‚*Ich bin*‘-Worte zu Unrecht mit der Offenbarungsformel in Zusammenhang gebracht werden, weil die beiden griechischen Wörter ἐγώ εἰμι *egō eimi* nicht explizit den Ewigen betreffen, sondern auch von gewöhnlichen Menschen im Alltag verwendet werden, auch in Verbindung mit dem Wort ‚es‘. An sich ist das wahr, aber es geht dabei natürlich darum, in welchem Kontext er diese Worte gesprochen hat, und welche Qualifikationen daran verbunden sind. Ich kenne nämlich wirklich keine ‚normalen‘ Leute, die von sich sagen können, daß sie das Brot sind, das vom Himmel herabgekommen ist, daß sie die Auferstehung und das Leben sind, daß sie der Anfang und das Ende sind, oder daß sie tot waren und wieder lebend geworden sind. Auch kenne ich niemanden, der jemals gesagt hätte: „*Ich bin es, ich, der mit dir spricht*“, wenn man mit ihm über den Messias geredet hat.

So ist es an sich schon wahr, daß „*Ich bin...*“ oder „*Ich bin es*“ ganz gewöhnliche Worte sind, die nicht ausschließlich von dem Ewigen auf sich selbst angewandt sind, sondern von jedem gesagt werden können. Aber wenn da eine weitere Qualifizierung mit ihnen verbunden ist, die kein einziger Mensch von sich sagen kann, dann muß es meiner Meinung nach sehr wohl als eine Offenbarungsformel des Ewigen betrachtet werden.

Daher gilt für jeden von uns auch heutzutage die Frage: glauben wir an ihn, so wie er sich selbst in seinem Wort bekannt gemacht hat oder glauben wir an ihn in der Art und Weise wie es uns von vielen Lehrern weisgemacht wird?

Deshalb stellte Yeshua seinen Jüngern die Frage: „*Was sagen die Menschen, wer ich bin?*“ (Markus 8:27, Elberfelder Bibel). „*Für wen halten mich die Leute?*“ (Schlachter Bibel). Mit ‚die Menschen‘ bzw. ‚die Leute‘ meint er auch uns! Für wen halten wir ihn? Seine Jünger sahen

in ihm mehr als nur einen Lehrer, mehr als nur einen Gerechten, mehr als nur einen Propheten. N'tan'el [Natanael] sagte: „*Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König von Israel!*“ (יִרְחֵן Yochanan [Johannes] 1:49). Petrus sagte: „*Du bist der Mashiach, der Sohn des lebendigen Gottes!*“ (מתתיהו Matit'yahu [Matthäus] 16:16) und Thomas nannte ihn sogar „*Mein Herr und mein Gott!*“ (יִרְחֵן Yochanan [Johannes] 20:28).

Ich kann nicht umhin, mich von ganzem Herzen hierbei anzuschließen. Und wie ist das mit Ihnen, liebe Leser? Yeshuas Frage ist auch an Sie alle gerichtet: „*Ihr aber, für wen haltet ihr mich?*“ (מתתיהו Matit'yahu [Matthäus] 16:15).

Werner Stauder